

Bericht

über den Aufenthalt im Schiele Art Centrum, Krumau (CZ)
im April 2017
Gerlinde Miesenböck

Den einmonatigen Aufenthalt in Krumau nutzte ich, um verschiedene Projekte voranzutreiben. Zum einen konnte ich konzentriert die Realisierung meiner jüngsten Serie *exposure studies V* in Angriff nehmen. Sie wird im Mai bei „Zukunftsvisionen 2017 – Illusionen. Verfallen“ in Görlitz (DE) eine von 20 von internationalen Einreichungen ausgewählten Positionen sein, sowie in der Preisträgerausstellung des Opus Fotokunstpreises 2017 (Anerkennungspreis) in der Tufa in Trier (DE) gezeigt werden.

Darüber hinaus habe ich im hellen und geräumigen Atelier an den *Exposure studies* weiter gearbeitet und experimentiert. Dieses mehrteilige Langzeitprojekt verfolge ich seit 2013 hauptsächlich auf meinen Auslandsaufenthalten und thematisiert einerseits die Nicht-Darstellung von Personen bzw. Verweigerung (meines Selbst-) Portraits – einem wesentlichen formalen Aspekt meiner künstlerischen Arbeiten. Diese hat ihren Ursprung in ethischen Überlegungen zur Fotografie: nämlich, wie vertretbar ist es, das Bildnis anderer für meinen eigenen Nutzen zu verwenden. Daraus folgte früh in meiner Tätigkeit, hauptsächlich nur meine eigene Person für meine Projekte „auszubeuten“. Doch auch hier drängte sich sofort die Frage auf, wie viel ich von mir preisgeben möchte, noch dazu, wo ich nur als Stellvertreterin für all die Nicht-Fotografierten agiere und nicht als Repräsentantin meiner selbst. Hierzu habe ich mich an verschiedenen Tagen in meiner Reisegarderobe fotografiert.

Andererseits beschäftigt es sich mit Einschreibungen in die Räume, die ich vorübergehend nutze, in denen ich Spuren hinterlasse, und die sich auch in mir einprägen. Dies folgt dem Gedanken, dass der Mensch nicht nur Architektur prägt, aber Architektur ebenso den Menschen. Das häufige Leben und Arbeiten in der Fremde wirft immer auch Fragen nach Zugehörigkeit und Zuhause auf. In diesem Sinne fotografiere ich mich erst, und retuschiere danach die unbekleideten Körperteile oder auch die ganze Person heraus, sodass sie nicht mehr erkennbar ist, aber doch mehr oder weniger offensichtliche und befremdliche Spuren im Bild hinterlässt. In Krumau habe ich hierzu die großzügigen Atelierräumlichkeiten genutzt. An den Wänden befinden sich bunte Klekse der Maler/innen, die vor mir hier zu Gast waren - meine Spuren verschmelzen mit ihren.

Andere Ideen, etwa die tschechische Seite der Grenzregion oder Spuren der Sudetendeutschen in der Landschaft auszuloten wurden durch den wiederkehrenden Winter und dessen Schauer und tiefe Temperaturen mehr oder weniger vereitelt. Es blieb bei einigen Versuchen an den wenigen einigermaßen schönen Tagen. Dennoch konnte ich einige neue Seiten an Böhmen entdecken und mein Interesse am Auskundschaften ist geweckt. Dies soll jedoch in eine wärmere Jahreszeit verschoben werden.







